

02-1-093

**Das große Personenlexikon des Films** : die Schauspieler, Regisseure, Kameraleute, Produzenten, Komponisten, Drehbuchautoren, Filmarchitekten, Ausstatter, Kostümbildner, Cutter, Tontechniker, Maskenbildner und Special-Effects-Designer des 20. Jahrhunderts / Kay Weniger. - Berlin : Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2001. - Bd. 1 - 8. - 5547 S. : 21 cm. - ISBN 3-89602-340-3 : EUR 260.00

[6647]

Es gilt, ein lexikalisches Hauptwerk der biographischen Filmliteratur zu würdigen. Nach den zahlreichen, deutschen und internationalen, biographischen oder biographisch nutzbaren Nachschlagewerken zum Film aus den letzten Jahren, die in sehr unterschiedlicher Vollständigkeit Schauspieler, Regisseure und auch andere Mitwirkende vorgestellt haben und die in *IFB* seit 1995 in den wichtigsten deutschen und amerikanischen Beispielen rezensiert worden sind, legt Kay Weniger die Summe der bisher veröffentlichten biographischen Filmlexika vor. In acht voluminösen Bänden stellt er 6100 Personen der internationalen Filmbranche vor, nennt ihre Lebensdaten, beschreibt und bewertet ihre Arbeit für Bühne, Film und Fernsehen und führt die Filme auf, an denen sie in künstlerischer Funktion mitgewirkt haben.

Weniger berücksichtigt nicht nur Schauspieler und Regisseure, sondern in umfangreicher Auswahl auch Kameraleute, Produzenten, Komponisten, Drehbuchautoren, Filmarchitekten, Kostümbildner, Ausstatter, Cutter, Tontechniker, Maskenbildner und Special Effects Designer, - wie im umfangreichen Titelzusatz aufgeführt. Dort nennt er als zeitliche Begrenzung seiner Auswahl das 20. Jahrhundert, ohne sich aber zu eng daran zu halten. Zwar sind nur einige der Pioniere des Films vertreten, aber in den Filmlisten werden auch Frühwerke vor 1900 aufgeführt und in den Biographien berücksichtigt. In der Auswahl der Personen geht Weniger offensichtlich von einem deutschsprachigen Interessentenkreis aus, der sich in erster Linie für deutschsprachige, europäische und US-amerikanische Filme und ihre Filmkünstler interessiert. Im Ganzen folgt er in etwa der historischen und gegenwärtigen Aufführungspraxis der Filmtheater und Fernsehanstalten in deutschsprachigen Ländern. Doch fühlt er sich besonders den vertriebenen oder ermordeten jüdischen bzw. antinazistischen Filmkünstlern verpflichtet. Seine Auswahl reicht aber bis in die jüngste Vergangenheit hinein und berücksichtigt auch noch die Stars der letzten Erfolgsserien im Fernsehen. Die Besonderheit des Lexikons liegt zweifellos in der außerordentlichen Größe und Weite der Auswahl begründet: Betrachtet man die Quantität der Namen, die Breite der berücksichtigten Filmberufe und die Ausführlichkeit der Artikel und Filmlisten, so findet sich in den letzten Jahren keine Publikation, die auch nur annähernd an den *Weniger* heranreichen könnte.

Im ausführlichen Vorwort und in den Anmerkungen zur systematischen Gliederung der Artikel erläutert Weniger eingehend seine Ordnungsprinzipien für Personennamen und Filmographie. Was die Personennamen betrifft, kann man ihm gerne folgen (hätte sich aber vielleicht doch mehr Verweisungen im Text gewünscht, als angeboten werden). Die Filmographie aber buchstäblich auf Kino-Filme zu beschränken, ist doch zu puristisch. Im Lauftext der biographischen Artikel geht Weniger durchaus auf Fernsehauftritte ein und nennt auch Serien und Sendungen mit Namen. Die Notierung von Produktionsjahren anstelle von Erstaufführungsdaten

kann man wegen der chronologischen Aufführung der Filme akzeptieren, die Angabe der Produktionsländer eines Films vom Typ *DEU/FRA/ITA* (und die ausführliche Begründung ihrer jeweiligen Reihung) erscheint aber eher überflüssig. Namen weiterer Mitarbeiter, Produktionsfirmen etc. werden nicht aufgeführt. Filmographische Angaben gehören ohne Zweifel zu einem biographischen Filmlexikon, sie bedürfen sorgfältiger editorischer Überlegungen. Wenn sie wie hier trotz sparsamster Notierung, allein durch ihren Umfang – sie variieren von etwa einer Viertelspalte bis zu drei Spalten - schwer zu rezipieren sind, und - wieder wegen ihres Umfangs - in vielen Fällen schon zwangsläufig unvollständig bleiben müssen (Weniger setzt die Kürzel „.“ für vollständige Liste, *etc.* für „und einige weitere Filme“, *u.a.* für „und diverse andere Filme“, *u.v.a.* für „und viele andere Filme“ und *u.s.v.a.* für „und sehr viele andere Filme“ an den Schluß der Filmlisten), hätte vielleicht eine stärkere Bearbeitung zugunsten besserer Übersichtlichkeit und - mehr noch - eine Reduktion auf die je wichtigsten oder typischsten Filme – ergänzt um Fernsehauftritte - zugunsten besserer Lesbarkeit nahegelegt und gutgetan. Zudem ruft im vorliegenden Fall der erstrebten möglichsten Vollständigkeit die Auflistung von Filmtiteln geradezu nach einem Register, das die Mitarbeiter der genannten Filme zusammenführt. Dies - wahrscheinlich schon aus schlichtem Platzmangel, aber sicher auch wegen der sich unvermeidlich einstellenden Komplikationen eines solchen Kreuzregisters – nicht getan zu haben, scheint mir das erste wesentliche Manko des Lexikons.

Ein zweites Manko liegt zweifellos im generellen Verzicht auf die Angabe weiterführender Literatur zu den einzelnen Personen. Im Anhang führt Weniger zwar eine Auswahl biographischer Nachschlagewerke zum Film auf, die er für seine Arbeit offensichtlich auch weitgehend ausgewertet hat, dazu auch Programmhefte und Datenbanken, aber keinerlei spezifische biographische Literatur. Weniger begründet dies leider nicht, und man kann auch in diesem Fall nur spekulieren, daß hier wieder die leidige Platzfrage ausschlaggebend für den Verzicht gewesen sein muß.

Daß das Personenlexikon des Films ohne jede Illustration auskommt, will man angesichts der hier bekannt schlechten Praxis des Verlags fast begrüßen. Der Informationsverlust ist nur begrenzt und sicher leichter zu tolerieren als eine Unzahl typographisch mangelhafter Porträts. Platz wäre hierfür vielleicht doch zu finden gewesen, denn dem Rezensenten ist die Funktion des 80-seitigen Registers im abschließenden achten Band unklar, in dem noch einmal die Reihenfolge der biographischen Artikel wiedergegeben wird, so wie sie in den Einzelbänden vorgegeben ist. Vielleicht wäre hier doch Platz für ein biographisches Literaturverzeichnis oder für einen Abbildungsteil gewesen. Doch genug der Beckmesserei!

Im Vorwort und in Begleittexten zum Lexikon äußert Weniger sich ausführlich über die aufwendigen Mühen der Recherche nach den Lebensdaten der Filmkünstler und führt mehrere Beispiele an, in denen er endlich korrekte Geburts- oder Sterbedaten nennen kann. Bei der großen Personenzahl in allen Fällen tatsächlich konkrete Tagesdaten und Orte anzugeben und sich für ihre Verlässlichkeit zu verbürgen, ist allein schon eine bewundernswerte und auch mutige Leistung.

Was aber bedeutet solche Detailgenauigkeit im Fall von Lebensdaten im Vergleich zu den Informationen, die im „Lauftext“ - wie Weniger es nennt - geboten werden! In variierendem Umfang von etwa einer Viertelspalte bis zu drei Spalten faßt Weniger jeweils die künstlerische Karriere in Theater, Film und Fernsehen zusammen: Er beginnt mit einem kurzen Statement zur Person, läßt dann die Lebensgeschichte Revue passieren, beschreibt Kontakte (auch Verwandtschaftsbeziehungen), Arbeitsschwerpunkte und wichtige, typische Arbeiten, nennt Auszeichnun-

gen und setzt Schwerpunkte durch Betonungen und explizite Wertungen. Dem begrenzten Raum sind mitunter kompakte Formulierungen und auch einige Stilblüten zu verdanken, doch lesen sich die Texte durchgängig leicht; sie sind informativ und journalistisch locker formuliert, wecken wegen ihres Mutes zu klarer Stellungnahme und Bewertung Aufmerksamkeit und Interesse. In nahezu allen Fällen bietet Weniger abschließend eine klare Einschätzung zur Bedeutung der Person innerhalb der Filmgeschichte. Man muß sicher nicht mit allen Einschätzungen übereinstimmen, doch vermitteln sie in jedem Fall Kompetenz, Detailwissen, Urteilsfreudigkeit und Risikobereitschaft. Sie sind in der besten Tradition US-amerikanischer und englischer Filmlexika formuliert, - seine langjährige journalistische Praxis wird Weniger hierzu befähigt haben.

Zur Person: Weniger (geb. 1956) ist promovierter Kunsthistoriker, er arbeitete als Reisedirektor für den Axel-Springer-Verlag und zeitgleich als Film- und Fernsehredakteur für **Hörzu**, **Die Welt** und **Welt am Sonntag**. Seit 1993 ist er freier Journalist und hat sich seither offensichtlich auf sein Personenlexikon konzentriert, für das er bereits seit Beginn der siebziger Jahre Material gesammelt hat. Weniger betont, alle Personendaten überprüft und neu recherchiert zu haben, die kontaktierten Personen und Organisationen nennt er im Abspann des Lexikons. Dort kündigt er auch an, Nachträge im Internet zu veröffentlichen. Zum Zeitpunkt der Rezension war unter der angegebenen Adresse allerdings nur eine Verlagsinformation über das Lexikon zu finden.

Der Hinweis auf Ergänzungen im Internet führt direkt zur Frage, ob ein solch voluminöses Lexikon, dem offensichtlich trotzdem der Platz für Filmregister und spezifische Literaturangaben fehlt, in einer Zeit elektronischer Speichermedien und Online-Angebote noch seine Berechtigung hat. Die Frage nach dem kommerziellen Erfolg können wir getrost dem Verlag überlassen, aber ein Kaufpreis von EUR 260.00 und ein benötigter Stellplatz von fast einem halben Meter bilden erhebliche Hemmschwellen vor einem Erwerb, - nicht nur für Bibliotheken. Denen, die diese Hemmschwellen überwunden haben, steht ein fast unendlicher Lesestoff zur Verfügung, eine Informationsquelle fast unerschöpflichen Ausmaßes, eine kaum auszulotende Fundgrube kompetenter Urteile, eine Quelle lang anhaltenden Lesevergnügens. Wir beglückwünschen dazu!

Wilbert Ubbens